

Hallisches patriotisches  
W o c h e n b l a t t.  
Sechs und vierzigstes Stück.

---

Den 14ten August 1802.

---

Inhalt.

Dem dritten August. — Ein Dichter, der zugleich  
Lementirer ist. — An die Herrn Referenten. Nächste Mitt-  
woch Versammlung der Gesellschaft freyw. Armenfreunde. —  
Milde Beiträge. — Verzeichniß der Gebornen 2c. —  
19 Bekanntmachungen.

---

I.

Dem dritten August.

---

Heil dir, glücklicher Tag, — frohlockt die Spree  
und die Weichsel,

Heil dir, glücklicher Tag! — rönt's von der  
Saale zurück.

Friedrich Wilhelm Du warst — Du bist ein  
glücklicher König!

Denn es ruhet Dein Thron nicht auf dem Pfeiler  
der Furcht;

Liebe befestiget ihn; der Dankbarkeit geistige Bande  
Knüpfen fester als Erz Deine Getreuen an Dich.

Alexander und Du — Europens Rastor und Pollux —

III. Jahrg.

(46)

Ja

Ja Ihr theilet wie sie Dank und Unsterblichkeit  
 Euch.  
 Denn Du bepflanzt den Pfad des Lebens mit frucht-  
 baren Bäumen,  
 Nirgends stehet ein Stamm unnütz zum Pompe  
 nur da,  
 Und Du harrest geduldig, ob Menschenalter ver-  
 schwänden,  
 Ehe die reisende Frucht Arbeit und Mühe be-  
 lohnt.  
 Dich — Dich segnet der Enkel, wenn er im kühl-  
 lenden Schatten  
 Deiner Pflanzung sich freut, dankbar die Früchte  
 genießt;  
 Dich — Dich segnen fortan die jüngsten Brüder  
 der Brennen,  
 Welchen ein neues Geschick heute Dein Zepter  
 verheißt.

## II.

Ein Dichter,  
 der zugleich Lementirer ist.

Man hat schon mehrmals die Bemerkung gemacht,  
 daß oft unter einem schlechten Rock ein sehr edles  
 Herz schlage, und unter einem groben Hut ein Geist  
 von

von großen Anlagen und nicht gemeinen Kräften wohnen könne. Auch auf meiner kleinen Reise durch Cöthen fand ich diese Bemerkung bestätigt. Ich lernte hier einen der äußern Form nach gemeinen Mann, Namens Hiller, kennen, der durch sein Dichtertalent eben so sehr, wie durch sein ganzes Benehmen meine Aufmerksamkeit auf sich zog. Vielleicht ist es den Lesern dieser Blätter nicht unangenehm, von diesem Mann einige nähere Nachricht zu erhalten. Ich entlehne sie zum Theil aus den Bernburgischen wöchentlichen Anzeigen vom 5. Juny d. J., zum Theil aus der mündlichen Unterhaltung mit ihm.

Johann Gottlieb Hiller wurde am 15. Oct. 1778 nicht weit von hier, zu Landsberg in Sachsen, geboren, wo sein Vater Fracht-Fuhrmann war. Diesen verlor er in seinem zweyten Jahre, worauf sich seine Mutter nach Cöthen verheirathete. Seine Erziehung und Bildung war so, wie man sie bey Leuten seines Standes erwarten kann. In der Schule lernte er kaum lesen und schreiben, und zeichnete sich damals durch kein hervorstechendes Talent aus. Aber oft schlummert dieses, und es bedarf nur eines kleinen Anstoßes, um aus seinem Schlummer geweckt zu werden! Zufällig bekam er im vorigen Jahr Wielands Schriften in die Hände, und er las sie mit vielem Behagen. Mit unglaublicher Mühe forschte er dem Sinn einzelner Stellen nach, und ruhete nicht eher, als bis er ihn gefunden hatte, wobey ihm die Belehrung des Herrn Rektor Hartmann und einiger Herren Prediger in Cöthen sehr zu statten kam, Er las den Wieland nicht ein-, sondern

2

mehr,

mehrere Male, und, wie ſich dies leicht denken läßt, mit immer größern Vergnügen; auch ſing er zuletzt an, ſelbſt mit ihm zu dichten, oder — ihm Verſe nachzubilden. Freylich fielen ſeine erſten Verſuche mager aus, ſo wie denn auch noch jetzt der Kritiker manches an ſeinen Gelegenheitsgedichten, die er ſeit der Zeit hat drucken laſſen, zu tabeln finden möchte; aber man ſey nicht unbillig, und vergeſſe nicht, daß Hiller faſt alles durch ſich ſelbſt worden iſt, und daß es ihm an einem Ariſtarch fehlt, der ſeine Fehler verbessern und ihn auf das, was anders ſeyn ſollte, aufmerkſam machen könnte. Vielleicht findet er ihn, und dann ſchreitet er gewiß auf der betretenen Bahn vorwärts, denn ſein Durſt nach Kenntniſſen iſt unglaublich, und ſein Streben weiter zu kommen ſcheut keine Mühe; ſo wie er denn nur erſt vor Kurzem mehrere Meilen weit ging, um von einem ihm gerühmten Mann ſich von den verſchiedenen Verſarten älterer und neuerer Dichter unterrichten zu laſſen.

Doch ungeachtet dieſes großen Hanges zur Dichtkunſt und des in ihm liegenden Strebens zu weiterer Ausbildung, verläßt er ſeine Handhierung, ſo profaiſch ſie auch iſt, nicht, und noch viel weniger ſtrebt er ſeinem Außern nach mehr zu ſcheinen, als er iſt. Im Sommer verfertigt er Lehmpagen oder Dreckſteine, im Winter Laubenneſter, und ſeine Kleidung iſt wie die eines gewöhnlichen Tagelöhners. Des Sonntags nach dem Gottesdienſt lieſt und dichtet er. An allen übrigen Tagen der Wochen treibt er mit vielem Fleiß ſein Metier. Bey dieſer Einrichtung es für immer zu laſſen, iſt auch ſein feſter Vorſatz; denn er ſagt ſehr richtig, daß ſeine Handhierung

zung ihm ein gewisseres Brodt gäbe, als das Versen-  
machen, welches er nur zum Vergnügen und als  
Mittel zu kleinen Nebenverdiensten treibt. Einige  
seiner porzischen Erzeugnisse hat er bereits drucken  
lassen und verkauft sie; wovon ich nachher eine Probe  
mittheilen will.

Vor einigen Wochen unternahm er, um man-  
chen ihm gerühmten Mann kennen zu lernen, eine  
kleine Reise über Bernburg, Aschersleben, Ballen-  
stedt, Quedlinburg, Halberstadt u. s. w. Ueberall  
fand er die beste Aufnahme; am letztern Ort krönte  
man ihn in einer Gesellschaft bey dem bekannten Klas-  
mer Schmidt als Dichter; der alte blinde Stein-  
schloß ihn in seine Arme als Bruder des schönen Buns-  
des, dessen Altvater er ist. Kurz überall wurde er  
mit einer Auszeichnung aufgenommen, die er wol  
nicht erwartet haben möchte, in die er sich aber den-  
noch sehr gut gefunden haben soll. Stolz und Selbst-  
gefühl erzeugte sie nicht in ihm; nur eine sehr natür-  
liche und verzeihliche Freude, welche er jedem, der  
ihn hören wollte, gern mittheilte.

Ist Hiller in Hinsicht seiner natürlichen Anla-  
gen zum Dichten der Aufmerksamkeit werth, so ver-  
dient er gewiß wegen der Zartheit seiner Empfindun-  
gen, wegen des Gefühls für das Gute und Edle,  
und wegen seiner Rechtschaffenheit, unsere Achtung  
und Liebe. Diese Tugenden bey einem Menschen so  
niedern Standes und dem Aeußern nach so roher  
Bildung vereint zu finden, ist gewiß für Jeden der  
Sinn dafür hat, eine frohe, wohlthätige Erschei-  
nung. Besonders verdient seine Pierät gegen seine  
Eltern gerühmt zu werden. Man hatte ihn auf sei-

ner Reise an mehrern Orten beschenkt, und er wendete einen großen Theil davon zur Unterstützung seines Stiefvaters an, und machte es ihm möglich, sein Fuhrwerk mit neuer Kraft zu betreiben, u. s. w. — Möge doch Hiller immer so bleiben, wie er jetzt ist, möge weder Schmeicheln noch sonst etwas ihn ändern, und er stets seine Keinheit, Herzensgüte und Biederkeit erhalten; dann wird ihm nie die Achtung und Liebe guter Menschen fehlen, und er wird in zwiefacher Hinsicht unserer Schätzung werth seyn!

Als Probe seiner Art zu dichten, lasse ich einige Strophen aus einem seiner neuesten Gedichte, welches er bey Gelegenheit der Irrungen, die zwischen der Bürgerschaft und dem Fürst von Cöthen vor einiger Zeit entstanden waren, gemacht und diesem und jener gewidmet hatte, abdrucken. Auch seine darin vorsprechende bescheidene Freymüthigkeit wird gewiß den Beyfall der Leser finden. Es hat die Ueberschrift: Die Versöhnung oder das Schiff und sein Steuermann.

Es fuhr im stillen Ozeane,  
 der einem großen Spiegel gleich,  
 ein schweres Schiff — an dessen Fahne  
 der Wind nach seinem Wunsche strich;  
 es schnitte seinen Weg ganz grade,  
 kein Ungestüm hielt es hier auf;  
 und seine Fahrt zum Landgestade  
 gleich einer Wolke leichten Lauf.

Ganz ruhig, in dem hellen Gleise,  
 fuhr's Schiff mit seinem Steuermann,

als

als mitten auf der heitern Reise  
 sich unter ihnen Streit entspann,  
 der erst zwar klein, doch bald in Flammen  
 gewaltsam seine Funken dehnt,  
 sie stürzten Beide hart zusammen,  
 so, daß des Meeres Grund erdröhnt:

„Was — braust das Schiff mit Niesenstolze,  
 was pochst du laut — du Führer du?  
 Du bringst zwar mit dem Ruderholze  
 mich sicher Land und Hafen zu!  
 Doch trag' ich dich durch Sturm und Wellen  
 und der Sirenen Zauberspiel,  
 durch Scylla's und Charibdis Wellen,  
 zu deiner Hoffnung Wunsch und Ziel.

Und du belegst mit den Gewichten  
 von einer ungewognen Last  
 mich so, daß bey den Ankerlichten  
 mein Boden Grund des Meeres faßt.  
 Ich trage dieses ohne Klagen,  
 geduldig — mit gebeugtem Muth:  
 noch soll ich nicht ein Wörtchen sagen!  
 Nein! beym Neptun — das ist nicht gut.

Auf, hebe dich von meinem Borde!  
 Ich kann selbst fahren ohne dich;  
 und stieh zur Floridaner Horde  
 wohl hin — — was kümmert dieses mich.  
 Und wofür sollte mir denn grauen?  
 Sind Masten nicht und Segel neu?  
 Drum kann ich meinen Kräften trauen,  
 zu fahren selber Steuer frey.“

Entrüftet durch des Schiffes Rede  
sprang voller Wuth der Steuermann  
hin in ein Boot — und hob auch schnöde  
im Jornes Ausbruch donnernd an:  
„Du Schiff — so ohne Kopf und Hände,  
du denkst zu fahren ohne mich?  
Wie lange? Ach! dein schrecklich Ende  
wäre dann bald da, und nahte sich.

Bin ich nicht Herr? Muß ich nicht leiten?  
Mein muß nun auch der Nutzen seyn,  
und für die großen Necessitäten  
sind die Erwerbungsäüter mein.  
Doch fahre hin, in Dämons Schutze,  
bald werd ich sehn wer Herrscher ist,  
ob du mit dem Gigantentrufe  
an Macht mir überlegen bist!“

Und dieser Eigenwille trennte  
das Ganze von der Schiffahrt nun,  
daß jeder Theil im Eifer brennte,  
dem Andern etwas anzuthun.  
So fuhren sie bey gutem Winde  
beysammen, eine kurze Zeit —  
begleitet von dem Unglückskinde,  
der bösen Unverträglichkeit.

Doch bald zog sich vom Horizonte  
ein Ungewitter schwer herauf;  
ein großer Donner der begann,  
und Sturm besflügelte den Lauf.  
Schnell war der Himmel Eine Wolke,  
er blitzt' und krachte fürchterlich.

Bang



Bang wurde nun dem Schiffervolke:  
und jeder kreuzte und segnet sich.

Es schweberte in Wasserhürme  
das Steuerlose Schiff umher;  
und heulend rissen graue Stürme  
dem Boote die Gefahr jest näh'r.  
Der Schiffer in der Boetskajüte  
erwacht — erblickt — o welch ein Schreck! —  
sein Schiff in schroffer Klippen Mitte.  
Er eilt vom Boot zum Schiffsverdeck:

„Ist nicht dein Untergang der meine?  
Ja, scheiterst du — wo soll ich hin?  
Und springt dein Kiel an diesem Steine,  
so ist der Tod auch mein Gewinn.“  
Er greift — von eigener Noth befeuert —  
das Ruder mit gestärkter Hand,  
und mit gesammten Kräften steuert  
er's Schiff von einer Felsenwand.

Der Sturm legt sich. Nun ist die Galle  
vom Schiff und Schiffer abgespült:  
weil jeder Theil in diesem Falle  
des andern Hülfe hat gefühlt.  
Ein Triton kam im grünen Glanze  
und feyerlichem Angesicht,  
geschmückt mit einem Muschelkranze:  
sein Auge war wie Sternenlicht.

„Hört — sprach mit Ernst der Meergebieter:  
sagt mir, was ist denn euer Streit?  
Ist einer nicht des andern Hüter?  
Was fröhnt ihr denn der Störrigkeit?“

Du Schiff du mußt die Lasten tragen,  
denn deiner Größe steht dies an;  
nie darfst du dich zu Meere wagen,  
vom Kompaß frey und Steuermann.

Du Schiffer — ach du kannst nicht schiffen,  
wenn dir kein Schiff die Lasten trägt;  
wenn nicht vom Winde angepuffen  
das Segel deine Fahrt bewegt.  
Drum drücke nicht mit großer Schwere  
dein duldsam Schiff, daß es nicht sinkt;  
damit nicht in dem tiefen Meere,  
dein eignes Selbst auch mit ertrinkt.

„Ja du hast Recht.“ — So sprachen Beide,  
das Schiff und auch sein Steuermann. —  
„Nun soll stets mit dem weißen Kleide  
der Eintracht sauber angethan —  
uns Biegbarkeit zum Motto dienen,  
daß einer sich in andern schiebt;  
damit in traurige Ruinen  
uns nicht der Sturm der Zwietracht drückt.“

Nun herrscht ein lieber goldner Friede,  
denn Beide sind den wilden Kampf  
der Widerspenstigkeit ganz müde.  
Vey der Versöhnung Opferdampf  
da tönten herzerfreuend Lieder,  
zur Ehre der Vereinigung.  
Noch leben sie als Körperglieder,  
harmonisch ist ihr Handlungsschwung.

W.

Chronik

## Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

## I.

## A r m e n s a c h e n.

## An die Herrn Referenten.

Wir bringen hierdurch nochmals in Erinnerung, daß nächste Mittwoch die Gesellschaft freywilliger Armenfreunde sich versammelt, um von den Herren Referenten die im vorigen Stück erbetenen Protokolle zu empfangen. Die gewöhnlichen Anträge fallen aber in dieser Versammlung aus. Sollten von dem Personal einige abgehn, so werden die Herren Referenten zugleich gefälligst Sorge tragen, neue Mitglieder in Vorschlag zu bringen, und sie wo möglich vorher zu besprechen.

## Milde Beyträge.

1) Der Herr Kammer- Gerichts- Referendair Jordan aus Berlin schenkte bey seiner Durchreise an die Armen-Casse 1 Thlr.

2) Ein Ungenannter aus dem Allmosen-Collegio überreichte am 4ten August einen Actienschein sub No. 77. 5 Thlr.

3) Von einer frohen Kindtaufeneyer durch Frau Mettin 3 Thlr. 4 Gr.

4) Bey einer fröhlichen Gesellschaft am 9ten d. M. wurde der Armen auch gedacht und dazu an die Armen-Casse abgeliefert 10 Thlr.

2.

Geborne, Getraete, Gestorbene in Halle 1c.  
July. August. 1802.

## a) Geborne.

Marienparochie: Den 20. July dem Kunstfärber Bürger eine F., Friederike Wilhelmine Philippine Ernestine. — Den 30. dem Zimmergesell. Wohlfarth eine F., Louise Magdalene. — Den 1. Aug. dem Bedienten Helwig eine F., Johanne Auguste. — Den 7. dem Soldat Thürmer ein S., todtgeb.

Ulrichsparochie: Den 1. August dem Pferdeverleiher Naumann ein S., Johann Carl. — Den 4. ein unehel. Sohn. — Den 5. dem Schuhmachermeister Gerstenberg eine F., Christiane Rosine.

Morixparochie: Den 30. July ein unehel. S. — Den 2. August dem Tuchmachermeister Schräber ein S., Johann Gotthelf. — Den 3. dem Fleischermeister Naumann ein S., Johann Gotthilf. — Den 6. dem Soldat Biering eine F., todtgeb.

## b) Getraete.

Marienparochie: Den 9. August der Handelsmann Garthaus mit M. Harz geb. Wegin.

## c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 2. August der Soldat Keitel, alt 21 J. Auszehrung. — Den 7. des Rutscher Krostewitz S., Joh. Friedrich, als 4 J. 8 M. Scharlachfieber. — Des Soldat Thürmer Sohn, todtgeb.

Ulrichsparochie: Den 3. August der Schneidermeister Endter, alt 56 J. Entkräftung.

Morixparochie: Den 3. August des Gerentner Hundrack Tocht., Johanne Sophie, alt 17 F. Steckfuß. — Den 6. des Soldat Biering F., todtgeb.

Kranz

- Krankenhaus: Den 2. August der Schneiderges.  
Reinhardt, alt 27 J. Steinschmerzen. — Den 4.  
Marie Elisabeth Schöllnerin, alt 29 J. Selbstsucht.  
Neumarkt: Den 6. August Marie Dorothee Bes-  
rendtin, alt 22 J. Auszehrung.  
Glauchau: Den 4. August des Vorstehers der Scharf-  
richterey Luze Sohn, Johann August Heinrich, alt  
8 J. Kinnbackenseuche. — Den 5. des Strumpfs-  
wirkermeister Törffler L., Friederike Rosine, alt 8 W.  
Steckfuß. — Den 6. des Stärkfabrikant Heinrich  
S., Christian Moritz, alt 8 W. Brustfieber.

### Bekanntmachungen.

Nach der neu revidirten und auf dem Gottes-Acker  
beym Eingange auf einer Tafel verzeichneten Taxe der  
dem Todtengräber zukommenden Gebühren, darf derselbe  
diese Gebühren nur folgendermaßen fordern, als:

#### I. Von den Gräbern unter dem Schwibbogen

Von einem großen	„	„	„	17 Gr.
Von einem mittlern	„	„	„	11 Gr. 6 Pf.
Von einem kleinern	„	„	„	6 Gr.

#### II. Von den Gräbern auf dem Gottes-Acker

Von einem großen	„	„	„	12 Gr.
Von einem mittlern	„	„	„	7 Gr. 6 Pf.
Von einem kleinern	„	„	„	4 Gr.

Diese Gebühren ad I. u. II. werden von einem Dop-  
pelgrabe doppelt entrichtet.

#### III. Von Unvermögenden und Frey-Leichen

Von einem großen	„	„	„	6 Gr.
Von einem mittlern	„	„	„	4 Gr.
Von einem kleinern	„	„	„	2 Gr.

Außer obigen Kosten

#### IV. Für die Bahre ins Haus zu bringen, und zwar:

für die Kollbahre	„	„	„	4 Gr.
für eine große	„	„	„	2 Gr.
für eine kleine	„	„	„	1 Gr.

Dager

Dagegen werden die Todtengräberknechte von ihm für dies Tragen, so wie für die Gräber bezahlt.

Diese Gebühren werden, wenn die Leiche mit dem Leichenwagen gefahren wird, doppelt entrichtet:

Für das Läuten des Gottesackererglöckchens 2 Gr.

Wenn solches des Nachts geläutet wird 4 Gr.

*Nota:* Obige Taxe von den Unvermögenden und Frey Leichen wird bey Almosen: Genossen und denen, so aus der Armen: Cassé begraben werden, nur zur Hälfte bezahlt.

V. Außerdem ziehet der Todtengräber zur Berechnung an Eines Edlen Raths Cämmerey besonders annoch ein:

für das Grab eines Erwachsenen : 1 Gr.

für das Grab eines Kleinen : 6 Pf.

Sollte nun jemand von dem Todtengräber über diese Taxe beschweret werden, so hat er solches zur Remedur, und dem Befinden nach zur Bestrafung des Todtengräbers zu Rathhause anzuzeigen. Halle, den 2. August 1802.

Präsident, Rathhmeistere und Rathmanne  
der Stadt Halle.

Ein Tausend Thaler liegen zum Ausleihen gegen hypothekarische Sicherheit und zu 4 pro Cent Zinsen parat, bey dem  
Justiz: Commissarius B i e s t e n.

Sechs Tausend Thaler liegen zum Ausleihen auf sichere Hypothek vorräthig, bey dem Pötschaftsrecher  
F i s c h e r in Halle auf der großen Ulrichs: Straße.

Halle, den 6. August 1802.

Zehn bis zwölf Tausend Thaler in Golde und Courant liegen kommende Michaelis gegen sichere Hypothek in getheilten Posten bereit. Nähere Nachricht giebt der  
Bücherantiquar M e t t e in der Schmeerstraße.

Es ist ohnweit Halle in dem Preuß. Antheil ein Schenkgut nebst  $\frac{1}{4}$  Hufe Landes mit allem Zubehör aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht giebt der  
Bücherantiquar M e t t e in der Schmeerstraße.

Nach einem erhaltenen Auftrag habe ich 6 Pfannen Gutjahr vererbtes Königlichcs Lehn an den Weisbiethenden zu verkaufen, und lade die Liebhaber dazu ein, die Mittwochc den 25sten August d. J., Nachmittags um 2 Uhr, in meiner Wohnung auf dem Königlichcn Salz-Amte ihr Gebot zu thun, und mit Bewilligung des Eigenthümers den Kauf abzuschließen.

J. C. C. Rüdiger.

Der Zimmermeister Scharre, wohnhaft auf dem Strohhof hieselbst, empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum mit allen in die Zimmerarbeit einschlagenden Arbeiten bestens und bittet um geneigtes Zutrauen, und wird sich durch prompte und reelle Bedienung desselben würdig zu machen suchen.

Ein junger Mensch von 24 Jahren, guter Geistes- und Körperbildung, welcher bey mehreren Herrschaften theils als Bedienter theils als Küper conditionirt hat, auch im Schreiben, Rechnen, Serviren, Kassiren und Frisiren geübt ist, und seines Wohlverhaltens wegen die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht in obigen Qualitäten sein anderweitiges Unterkommen, es sey in einer Weinhandlung, Gasthof oder bey einer Herrschaft. Nähere Auskunft giebt der Pächtermeister Fischer auf der großen Ulrichs-Strasse in Halle. Briefe werden postfrey erbeten. Halle, den 6. August 1802.

Wenn ein junger Mensch Lust hat, die Beutlerprofession zu erlernen, er sey aus der Stadt oder vom Lande, kann sich solcher bey Meister Schaffner in der Clauß-Strasse neben dem halben Mond melden.

Einem hochgeehrten Publico mache ich hiermit bekannt, daß, da der Herr Zimmermeister Saack in Halle im 39. Stück des patriot. Wochenblatts angezeigt, daß er unter seiner Braunkohle halb Knapendorfer Kohle zu verkaufen habe, derselbe nicht einen Scheffel Knapendorfer Braunkohle erhalten hat. Braunkohlenwerk zu Knapendorf, den 24. July 1802.

Bothe,  
Rechnungsführer daselbst.

Büschings Erdbeschreibung, 11 Bände der neuesten Ausgabe, sind für die Hälfte des Ladenpreises von 13 Thlr. — mithin für 6 Thlr. 12 Gr. — zu haben. Das Nähere davon bey Herrn Faktor Borgold.

Da ich mein Brauen No. 82 zu verkaufen willens bin, so mache ich solches bekannt.

Witwe Dedede.

Neuer Kirsch: Saft und Kirsch: Wein ist zu haben bey dem

Kaufmann Förster.

Nebst den schon bekannten Tuschen in Tafeln, ist jetzt auch feine schwarze Kreide zum Zeichnen, das Lr. à 2 Gr. und 2 Gr. 6 Pf. zu haben bey dem Kaufmann

Chr. Friedr. Voigt auf der Galtstraße.

In dem Hintergebäude meines in der kleinen Steinstraße und hinter dem Rathhause belegenen sonst Herrmannschen Hauses sind Stuben mit Kammern und Küche zu vermietthen.

Käpprich.

Ein nach Bequemlichkeit eingerichtetes Logis, welches auf Michaelis freykommt, wünscht Unterzeichneter wieder zu vermietthen, bey welchem es jederzeit in Augenschein genommen werden kann.

Johann Wilhelm Bentsch,  
Kaufmann vor dem Moris: Thor.

Auf kommende Michaelis ist bey dem Chirurgus Wahn auf dem Strohhofe die obere Etage, bestehend aus 3 Stuben und einigen Kammern, zu vermietthen.

Knapendörfer Braunkohlensteine werden verkauft, 100 Stück für 18 Gr., und auf dem Platz vor dem Schimmelthor für 17 Gr. Ottermann,  
auf der großen Stein: Straße.

Neuen Kirsch: Saft von schon bekannter vorzüglicher Güte und neue sehr schöne fette Emdener volle Heringe verkauft zu billigen Preisen

der Kaufmann Kisel am alten Markt.